

Konflikts. Jedenfalls ist die erhaltene, diesbezügliche Korrespondenz bis zum Tod Eberhards I. im Verhältnis zum Vorhergehenden geringfügig⁴⁷⁴).

Nachtrag II, 24: Nr. 37 (fol. 25^v)

Das aus dem Jahre 1167 stammende Fragment eines kaiserlichen Rundschreibens, das jüngste Stück der Reichskorrespondenz⁴⁷⁵), über die Erhebung lombardischer Städte des oberitalienischen Städtebundes wurde am Ende der Lage 3 von einer späteren, sonst nicht in der Sammlung tätigen Hand⁴⁷⁶) in einem Zug nachgetragen. Die Eintragung bricht mit dem Ende der Seite mitten im Satz ab⁴⁷⁷). Die vorliegende Ausfertigung des Rundschreibens ist an den Nachfolger Bischof Ottos von Freising, Albert I. von Freising⁴⁷⁸), gerichtet. Als Datum kann das Jahresende 1167 erschlossen werden, zu diesem Zeitpunkt, wenigstens nicht viel später, wird es über Freising auch in Admont bekannt geworden sein⁴⁷⁹).

Davon abgesehen wurde später nichts mehr hinzugefügt. Die Sammlung muß daher in der vorliegenden Form als ein in sich geschlossenes Ganzes gesehen werden, das nur zufällig durch später einlangende oder aufgefundene Stücke ergänzt wurde. Wie im Falle von Nr. 6 ist dieser Nachtrag Hinweis darauf, daß die Sammlung noch Jahre nach ihrer Fertigstellung evident gehalten wurde.

(Schluß im folgenden Heft.)

⁴⁷⁴) Einige Briefe aus der Zeit danach sind in der zitierten Hannoveraner Briefhandschrift Cod. Ms XI, 671 überliefert. Dazu vgl. die Konkordanz bei Martin, Zwei Salzburger Briefsammlungen S. 342, Spalte 2 unter V. Abt., und zwar besonders die Nummern 18 (kaiserliche Ladung an Erzbischof Eberhard I. aus April 1164), 19 (zu 1164 März 18 — Juni 21), 25 (Ulrich von Aquileja an Eberhard I., 1162—1164), 27 (Bischof Ulrich von Treviso an Eberhard I. u. a. über den Empfang am kaiserlichen Hof zu Lodi, 1163 November) und 33 (Bischof Albert von Freising an Eberhard I. über den Tag zu Nürnberg u. a., 1163). Die übrige hier vereinigte Korrespondenz der Folgezeit hat nichts mit dem Schisma zu tun.

⁴⁷⁵) MGH Const. 1, Nr. 230 als „Encyclica de Lombardorum rebellione“ zu 1167 ex.

⁴⁷⁶) Zatschek, Studien zur ma. Urkundenlehre S. 128, wollte darin die Hand E sehen, was m. E. nicht möglich ist. Sie ist mit der Sigle Q zu versehen.

⁴⁷⁷) Vgl. MGH Const. 1, S. 326, Nr. 230.

⁴⁷⁸) Über ihn vgl. oben S. 401.

⁴⁷⁹) Auf Grund der Unvollständigkeit des Eintrags wurden Vermutungen bezüglich eines fehlenden Blattes geäußert (s. Arndt, Briefsammlung Eberhards S. 58, und Martin, Zwei Salzburger Briefsammlungen S. 314). Es verhielt sich aber wohl so, daß der freigebliebene Raum der letzten Seite der Lage 3 ganz einfach nicht ausreichte, der Nachtrag aber gerade an diese Stelle geschrieben wurde, weil er thematisch zur danach folgenden Reichskorrespondenz paßte.